

Die Lampe Jahwes

von Wolfgang Sauer

Rückblick: Januar 1996. Zusammen mit meinen Mitbrüdern im Weihekurs verbringe ich eine Woche in Magdeburg, um – nur wenige Jahre nach der Wende – Einblick zu erhalten in die kirchliche Situation Ostdeutschlands. Der 1994 in sein Amt als Bischof von Magdeburg eingeführte Leo Nowak erklärt sich bereit, uns in einer abendlichen Gesprächsrunde Rede und Antwort zu stehen. Eine seiner Bemerkungen ist mir im Gedächtnis haften geblieben. Er habe, so sagte er, zu DDR-Zeiten als Priester vieles erlebt und ertragen müssen. Doch noch nie sei er sich in seiner pastoralen Verantwortung so ratlos vorgekommen wie nun in seinem Amt als Leiter seines Bistums. Ein solches Eingeständnis aus dem Mund eines glaubenserprobten Ost-Bischofs zu hören war aufregend und tröstlich zugleich.

Warum kommt mir diese fast 25 Jahre zurückliegende Begebenheit in Erinnerung? Die Ratlosigkeit, zu der Bischof Nowak sich damals offenerherzig bekannte, scheint mir derzeit ebenfalls die innerkirchliche und die politisch-gesellschaftliche Situation zu bestimmen. Vermutlich hindert die Sorge um Autoritätsverlust führende Persönlichkeiten daran, auch über ihre Zweifel und Hilflosigkeit zu reden. Einfach ist es wirklich nicht, heute Verantwortung zu tragen: die Risse im Zusammenhalt unserer Gesellschaft treten in erschreckend



zunehmender Deutlichkeit hervor. Ich meine damit nicht nur die Hassbotschaften und Morddrohungen in den so genannten „sozialen Medien“. Auch Politiker, die sich auf den genannten Plattformen zu beschimpfend-herablassenden Reaktionen hinreißen lassen, spalten das Gemeinwesen und disqualifizieren sich zugleich für jegliche ihnen übertragene Verantwortung.

Wo ist Rat? Woher kann Rettung kommen in dieser zerrissenen, diabolischen Situation, in die unsere Welt durch die sattsam bekannten Krisen geraten ist? In einer Gemengelage von Meinungen, vorgetragen von täglich befragten Experten und von ungefragt selbsternannten Krisenerklärern, verlieren auch die

ehedem befriedenden Instanzen der Gesellschaft an Einfluss und Wirkmacht: der Eindruck verstärkt sich, dass die Kirchen mit sich selbst beschäftigt sind. Einige von Johannes Röser (CiG Nr. 32/2020) karikierten „neopolitischen Prälaten“ ergehen sich in moralisierenden Appellen, die in der breiten Öffentlichkeit kaum

Inhaltsverzeichnis

<i>Leitartikel</i>	1
<i>Aus den Dekanaten</i>	3
<i>Oasentag Männerwerk</i>	6
<i>Rund um den Lindenberg</i>	7
<i>Termine</i>	11

noch interessieren. Von „Systemrelevanz“ der Kirchen ist wenig zu spüren, trotz aller phantasievollen Anstrengungen in Liturgie und sozialem Engagement, welche freilich hier und da auch eine Verliebtheit in mediale Selbstdarstellung erkennen lassen. Bei nüchterner Betrachtung steht zu befürchten, dass sich die aus Gründen der Sicherheit vorübergehend entleerten Gotteshäuser nicht wieder wie vormals füllen werden. „Es geht doch auch ohne“ murmeln ehemals treue Gottesdienstbesucher. Die von Bischöfen und nicht weniger von der „Basis“ lautstark geforderten visionären Kirchenaufbrüche scheinen an den real existierenden Verhältnissen zu scheitern.

Wer diese Klage führt, hat nicht das Recht, die Verantwortlichen belehren zu wollen. Gleichwohl beschleicht einen doch die beklemmende Ahnung, dass die zahllosen Papiere, Arbeitsgruppen und Prozesse nicht den erhofften Neuaufbruch herbeiführen werden. Die inzwischen langweilige Kritik an den Strukturen, so begründet sie im Einzelfall sein mag, dürfte im Ergebnis der damit intendierten Reform nicht zu einer spirituellen Blüte des Christlichen in unseren Breiten führen. Schon als der damalige baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel im Jahr 2003 mit seinem tapferen Plädoyer für einen Gottesbezug in der Europäischen Verfassung scheiterte, deutete sich jener Säkularisierungsschub an, dessen bittere Konsequenzen sich heute zeigen. Die seinerzeit vielfach belächelte Rede, die Benedikt XVI im Freiburger Konzerthaus vortrug (25.9.2011), liest sich im heutigen Kontext wie eine prophetische Ansage: „Die von materiellen und politischen Lasten und Privilegien befreite Kirche kann sich besser und auf wahrhaft christliche Weise der ganzen Welt zuwenden, wirklich weltoffen sein. Sie kann ihre Berufung zum Dienst der Anbetung Gottes und zum Dienst des Nächsten wieder unbefangener leben.“ Aus den römischen Katakomben heraus war das Christentum „relevant“.

Wo ist Rat? Der frühere Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde prägte die bekannt klassische Formulierung: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht

garantieren kann.“ - Was Not tut, ist eine Neubesinnung auf eben diese „Voraussetzungen“, ohne die unser Staatswesen auf Dauer nicht (über) lebensfähig ist. Demokratie ist anstrengend und kein Selbstläufer: sie nimmt alle Bürgerinnen und Bürger in Pflicht und lebt von intellektueller Redlichkeit, Fairness, Prinzipientreue und echtem Gemeinsinn. Eine Gesellschaft von Egoisten – ist es ein zu hartes Urteil, wenn man mutmaßt, dass wir auf dem Weg dorthin sind? – ist zur Demokratie unfähig. Rat könnte aus der Rückbesinnung kommen. Die beschriebenen demokratischen Tugenden entspringen jener Aussage des biblischen Schöpfungsberichtes, dass Gott den Menschen „nach seinem Bild und Gleichnis“ geschaffen habe, und dass Mann und Frau in uneingeschränkt gleicher Weise das Ebenbild Gottes repräsentieren. So gesehen gehört es zur Grundbotschaft der jüdisch-christlichen Anthropologie und deswegen auch Theologie, dass wir von den weiblichen und männlichen Zügen im Wesen Gottes reden dürfen. Die darin zum Ausdruck kommende Polarität ist ein „Sym-bol“ des Menschseins. „Die Hilfe, die entspricht“, und von der im zweiten Schöpfungsbericht die Rede ist, ist Gottes Verheißung und zugleich eine Berufung zur Nächstenliebe, zum Dialog und zu einer Liebe, die stärker ist als der Tod. Seit Beginn einer dramatischen Menschheitsgeschichte wird dieses Symbol von den unmenschlichen Kräften des „Dia-bolischen“ in Frage gestellt und zerstört. Der Kopf der Schlange ist noch nicht zertreten. In seiner Übersetzung des Markusevangeliums bezeichnet der frühere Tübinger Alttestamentler Fridolin Stier die diabolischen Dämonen als „Abergeister“. Ob wir uns, bis hinein in unsere Alltagssprache, nicht darauf besinnen sollten, jedes im Reiz des Widerspruchs geborene „Ja, aber“ durch ein „Ja, und“ zu ersetzen? Die Wahrheit ist symphonisch, das auf Begegnung angelegte „sym“ ist das „Symbol“ des Menschlichen - und ganz bestimmt nicht das auf Abwertung, Erniedrigung und krampfhaft-absetzende Unterscheidung angelegte „Diabol“ des Unmenschlichen in einer zerrissenen Menschheit!

Rat kommt aus der Rückbesinnung auf die Voraussetzungen. Ich erinne-

re mich, dass Bernhard Welte, unser Professor für Religionsphilosophie, in einer seiner kostbaren Meditationen die bewegende Geschichte von der Berufung des jungen Samuels auslegte. Wiederholt wacht der schlafende Samuel auf, weil er sich von einer Stimme gerufen hört. Folgsam geht er zum alten Priester Eli, in der Meinung, dieser habe ihn zu sich bestellt. Eli schickt ihn wieder zurück auf sein Lager – erst beim dritten Mal dämmert es dem greisen Gottesmann, dass es ein anderer, Größerer, sein könnte, der Samuel beim Namen ruft – und trägt ihm auf, beim nächsten Mal „Rede Herr, Dein Diener hört“ zu antworten.

Bernhard Welte merkte damals an, dass der junge Samuel noch nicht wusste, wie das ist, wenn Gott ruft. Und nachdenklich fügte er zögernd hinzu „Wissen wir es denn???“ – Hinter vielen Wirren und Entmenschlichungen unserer Zeit steht als Ursache, dass wir nicht wissen, wie das ist, wenn Gott ruft. Wir laufen Gefahr, in Gottesignoranz und Gottesvergessenheit unsere Würde und unsere Berufung zu verlieren: und damit auch unsere eigentliche Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu verraten.

In diesem Zusammenhang war und ist es ein „ratsamer“ Trost, was im biblischen Bericht von Samuels Berufung aufgeschrieben ist: „Zu jener Zeit war ein Wort Jahwes selten; Gesichte kamen nicht häufig vor ... Die Lampe Gottes war indes noch nicht erloschen“ (1 Sam 3,3). Auf diese noch nicht erloschene Lampe behutsam und demütig zu achten ist die „Vision“, die Not tut und Not wendet.



Wolfgang Sauer



Gebetsnachmittag am 29. Juli 2020 im Schönstattzentrum Mariengart in Höpfingen

In Verbindung mit der Absage der diesjährigen Gebetswache vom 16. bis 23. Mai auf dem Lindenberg haben sich Männer dieser Gruppe vorgenommen, im Sommer zu einem Gebetsnachmittag zusammen zu kommen.

Als Ort des Treffens wurde das Schönstattzentrum Mariengart in Waldstetten, einem Ortsteil der Gemeinde Höpfingen ausgemacht. Es war „mit Abstand“ die richtige Entscheidung, denn im Schatten der Bäume vor der Schönstattkapelle, mit Blick in das Innere, auf die Monstranz vor dem Tabernakel, waren alle Voraussetzungen für einen außergewöhnlichen Gebetsnachmittag gegeben.

Obmann Robert Lutz begrüßte die Teilnehmer und übermittelte die Grüße der Gebetsmänner, die aus verschiedenen Gründen nicht teilnehmen konnten.

Besondere Grußworte richtete er an die Leiterin des Schönstattzentrums, **Sr. Elena M. Karle**, die bei der Anfrage spontan ihre Zusage gab, vorausgesetzt, dass Corona keinen Strich durch die Rechnung macht.

Bei seinen einleitenden Worten zitierte der Obmann den Weltraumexperten und ehemaligen Mitarbeiter der NASA, Wernher von Braun, mit folgenden Worten, die, wenn gleich sie schon vor vielen Jahren gesprochen wurden, besonders gut in die heutige Zeit passen: „Die Menschheit bedarf der Kraft des Gebetes heute mehr als jemals zuvor in der Geschichte.“

Die Männer von der Gebetswache glauben an die Kraft des Gebetes. Wenn dies nicht der Fall wäre, würden sie nicht auf den Lindenberg fahren, um dort eine Woche lang intensiv in den verschiedensten Anliegen zu beten.

Die durch die Corona Pandemie verursachte Absage der Gebetswache hat alle sehr betroffen gemacht und im gewissen Sinne weh getan.

Auch auf die Pflege der Gemeinschaft, auf die wir immer großen Wert legen, musste notgedrungen verzichtet werden.

In der 65-jährigen Geschichte der Gebetswache ist es das erste Mal, dass wegen einer Pandemie die

Gebetswache für längere Zeit unterbrochen werden musste.

Umso größer war die Freude über das Treffen zum Gebetsnachmittag in Mariengart, wo die Verehrung der Gottes Mutter Maria ähnlich wie auf dem Lindenberg im Mittelpunkt steht. Mit dem lichtreichen Rosenkranz begann die Anbetungsstunde, die mit Gebetsabschnitten aus dem Gotteslob fortgesetzt und mit einem Fürbittegebet in der Coronakrise abgeschlossen wurde.

Bei Kaffee und Kuchen, einem kleinen Vesper, guter Unterhaltung und mit aktuellen Informationen zum Schönstattzentrum Mariengart durch Sr. Elena M. Karle wurde der Gebetsnachmittag beendet.

Vor dem Auseinandergehen wurde noch der Wunsch geäußert, dass man sich im Monat Oktober dieses Jahres zu einem weiteren Gebetsnachmittag treffen sollte, sofern es keine Corona bedingten Einschränkungen gibt, die einem solchen Treffen entgegenstehen würden.

Robert Lutz, Obmann



Gruppenfoto der Teilnehmer beim Gebetsnachmittag mit Sr. Elena M. Karle im Schönstattzentrum Mariengart

Marienfeyer in der Lourdesgrotte in VS-Rietheim

In die beschaulich gelegene Lourdesgrotte/Wallfahrtsstätte am Waldrand bei VS-Rietheim an der Ladstraße Richtung Brigachtal-Überauchen hat das Katholische Männerwerk (KMW) im Dekanat Schwarzwald-Baar zu einer Marienfeyer eingeladen, die von **Pfarrer Ernst Gickelhorn und Pater Philipp**, beide aus Brigachtal-Kirchdorf, geleitet wurde. Dieser schön gelegene Gebetsplatz bietet den Besuchern die Gelegenheit, neben dem Gebet auch Gottes wunderschöne Schöpfung zu erkennen. Bei den sommerlichen Temperaturen waren die umstehenden Waldbäume wohlthuende Schattenspendler.

Pfarrer Gickelhorn stellte die Marienfeyer unter das Leitwort: „Begegnen-Segnen.“ Hierbei standen die großen Anliegen des Friedens in der Welt, die Bewahrung der Schöpfung, sowie die Heilung der Kranken und die Familien im Mittelpunkt der Gebete und Fürbitten.

Zum Tagesmotto: „Begegnen-Segnen“ stellte Pfarrer Gickelhorn in seiner Predigt einen Bezug von früher zum heutigen alltäglichen Leben her. Bereits in der Bibel wird auf eine

Reihe von Begegnungen hingewiesen, so wie sich damals Maria und Elisabeth begegnet sind. Maria gab uns eine liebende und dankende Antwort auf die Begegnungen. Auf unserem Lebensweg kann alles zur Begegnung werden, wenn wir wachen Auges sind. Pater Alfred Delp hat es so formuliert: „In allem will Gott uns begegnen“ und für Martin Buber ist alles wirkliche Leben Begegnung. Ohne Begegnung und ohne Kontakt der Menschen untereinander werden diese seelisch verhungern oder verdursten, so Pfarrer Gickelhorn. Gerade die derzeitigen Vorgaben zum Abstandhalten machen uns bewusst, wie wichtig die Begegnungen sind.

Aktuell wird immer wieder die Frage nach einem Leben mit oder ohne Kirche gestellt. Für viele ist Kirche selbstverständlich und andere lehnen die Kirche wiederum ab. Doch im Beten kommt es darauf an, zur Gemeinschaft als liebende zu gehören. Aus dem Reichtum des Glaubens dürfen wir in Hülle und Fülle schöpfen und dann kann man das Empfangene auch an andere austeilen. Wohlwollend und mit Freundlichkeit auf die Menschen

zugehen ist Begegnung und Segen zugleich. Glauben ist Begegnung und Liebe ist ein anderes Wort für Segen. Die Schöpfung lehrt uns Dinge zu entdecken und zu bewundern, die keine Zufälligkeiten sind, sondern aus der machtvollen Hand des Schöpfers stammen müssen. Dazu passend sprachen die Mitfeiernden das „Gebet für unsere Erde“ und „Christliches Gebet mit der Schöpfung“ aus der Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus.

Nach dem Schlusseggen durch Pater Philipp trafen sich die Wallfahrer zum Gespräch und gemütlichen Beisammensein im Landgasthaus in Brigachtal-Klengen. Johannes Hauger dankte Pfarrer Gickelhorn und Pater Philipp für ihr Kommen und für die motivierenden Predigtworte, sowie Pfarrer Werner Arnold aus Bad Dürkheim, der ebenfalls gekommen war. Auch im nächsten Jahr werden die Geistlichen wieder zur Marienfeyer der Lourdesgrotte Rietheim erwartet.

Text und Foto: Johannes Hauger



Pfarrer Ernst Gickelhorn aus Brigachtal sprach in seiner ermutigenden Predigt anlässlich der Marienfeyer des Katholischen Männerwerks über die Bedeutung der Begegnung und dem Segen für die Menschen.



Ein frohes Miteinander an Maria-Himmelfahrt der Gebetsgruppe Konstanz II mit den Männern aus dem Linzgau

Auf Initiative von unserem Mitbeter **Hubert Schnell** traf sich die Betergruppe der Gebetswache Konstanz II mit den Linzgauern in der Pfarrkirche St. Mauritius in Billafingen, um den **Festtag Maria-Himmelfahrt** gemeinsam zu feiern, um trotz der ausgefallenen Gebetswache im Mai den Zusammenhalt untereinander zu pflegen.

Es kamen fast alle, die im Mai angemeldeten Männer, zu diesem sehr schönen und würdig gefeierten Gottesdienst mit Kräuterweihe in der kleinen aber mit Atmosphäre schönen Kirche zusammen. Dieses Gotteshaus gehört zur SE Überlingen und der Leiter dieser SE ließ es sich nicht nehmen uns den Gottesdienst um 15:00 Uhr persönlich zu halten, und mit uns zu feiern.

In seiner Predigt ging **Pfarrer Bernd Walter** zunächst auf unsere Situation mit Corona ein, wo wir vor der Pandemie glaubten alles im Griff zu haben und nun müssen wir erkennen, dass unser Leben sehr zerbrechlich ist. Früheren Generationen war klar und so glaubten sie, dass das Leben wirklich nicht so sicher ist, wie wir es heute bis vor kurzem glaubten. Er zitierte die Worte von Paul Gerhardt am Ende des 30 jährigen Krieges aus dem Lied, Lobet den Herren ... „der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: lobet den Herren. Dass unsere Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen: Lobet den Herren“. Dann kam er auf die Lesung des Tages zu sprechen aus der Offenbarung. Wie das Bild des Drachens aussagt, der Frau das Kind zu töten, das sie gebären soll, die eigentlich keine Chance hat gegen die Übermacht, erfährt sie die rettende Macht Gottes! Denn Gott will nicht das Verderben. Er will das Heil! Am Ende ihres Lebens, Maria, findet sie Aufnahme mit Leib



Hubert Schnell dankt am Ende des Gottesdienstes allen angereisten Gebetsmännern und besonders Pfr. Bernd Walter für die Feier des Gottesdienstes. Foto: Matthäus Reichle

und Seele, den Himmel, „der ganze Mensch“. Das feierten wir mit ganzem Herzen. Der Prediger erwähnte auch eine Geschichte vom Adler im Hühnerhof und verglich uns damit, dass wir manchmal viel zu klein über uns selbst denken. Der Adler ist der König der Lüfte und ein imposantes Lebewesen. Aber der Adler im Hühnerhof, dem ging es nicht so wie dem König der Lüfte, denn er wurde von einem Mann als Ei gefunden und legte dies zu den Hühnern. Das Küken (Adler) wuchs mit den Übrigen auf und glaubte auch ein Huhn zu sein. Eines Tages sah der Adler im Hühnerhof einen großen Vogel am Himmel und blickte ehrfürchtig empor. „Wer ist das?“, fragte er den Hahn. „Das ist der Adler, der König der Vögel!“, antwortete dieser. „Aber reg dich nicht auf. Du und ich wir sind von anderer Art“. Also dachte der Adler nicht weiter an diesen Vogel. Er starb im Glauben, ein Küken im Hühnerhof zu sein. Aber genau das darf uns nicht passieren, sagte uns der Prediger, denn darum feiern wir Maria Himmelfahrt. Darum schauen wir auf Maria, denn wir sind Adler und zu größerem bestimmt. Manchmal hätten wir den Blick allzu tief auf die Erde gesenkt und geben uns wie die Hühner mit unserem Schicksal zufrieden. Aber das sei nicht unsere Bestimmung sagte Pfr. Walter, Gott

hat größeres mit uns vor. Er stellte uns dann Maria als Prototyp für alle Menschen vor. So waren wir dann „vom Reichtum und der Schönheit des Lebens jenseits der Grenze von Grab und Tod“, mit guten Gedanken von Pfarrer Bernd Walter, reich Beschenkte.

Die Fürbitten waren als Ergänzungen zu den Aussagen im „Magnifikat“ sehr gut und aussagekräftig formuliert, und vorgetragen von einer Frau aus dem Stefanuskreis Überlingen, dem unser Hubert Schnell auch verantwortlich zeichnet.

Nach dem Gottesdienst trafen wir uns in der Dorfwirtschaft gemeinsam in froher Runde und waren noch ca. zwei Stunden beisammen, ehe wir dann in die vielen verschiedenen Richtungen auseinander gingen, so z.B. nach Weinfelden (CH), nach Waiblingen im Schwäbischen, nach Bad Schönborn, Überlingen, Illmensee, Ochsenbach, Konstanz und Meersburg. Auch der Hegau war vertreten.

So ist die Gebetsgruppe Konstanz II, schier gar eine internationale Truppe.

Es war ein sehr schöner Tag!

Bernhard Schäffauer

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

31. Oktober



Um Menschen,
die in einem
Säkularinstitut
ihre Hingabe an
Gott mitten in
der Welt leben.

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

5. November



Um
Religionslehrer-
Innen, die
Zeugnis von der
Freude des
Glaubens
geben.

*„Sich ohne Sicherung
in die Hände Gottes legen;
umso tiefer ist die Geborgenheit,
die der Beter dann erfahren kann.*

Edith Stein

**28. November 2020
9:30–17:00 Uhr**

Veranstaltungsort/Anmeldung:
Bildungshaus Neckarelz
Martin-Luther-Str.14
74821 Mosbach
Tel. 06261 6735300
Fax: 06261 6735410
E-Mail:
info@bildungshaus-neckarelz.de

Kath. Männerwerk, Freiburg



Exerzitien für Männer vom Mittwoch, 4.11 bis Sonntag, 8.11.2020

in Oberkirch Schönstatt-Zentrum Marienfried

Thema:

„In stürmischen Zeiten Orientierung geben“

Männer des Vertrauens werden, Freiheit wagen und Zukunft gestalten
mit Pfarrer Jörg Simon, Dreieich

Anmeldung

Schönstatt-Zentrum Marienfried, Bellensteinstr. 25
77704 Oberkirch, Tel. 07802-9285-0, Fax 07802-9285-24
E-Mail: marienfried@schoenstatt-oberkirch.de



Gebetswache Dekanat Lahr

Ehrung für Wilhelm von Fricken

Vor über 25 Jahren unternahm **Karl-Wilhelm von Fricken** einen Ausflug mit einem Kaplan seiner Heimatdiözese Köln auf den Lindenberg. Ziel war es, den Wallfahrtsort und die Männergebetswache kennenzulernen.

Begeistert von der Gebetswache nahm Herr von Fricken nun regelmäßig an der Gebetswache teil und kam so auch zu der Gruppe aus dem Dekanat Lahr.

In seiner Heimatdiözese ist er im Männerwerk engagiert und Mitinitiator der Gebetswache im Haus Marienhof bei Königswinter. Diese Gebetswache findet zweimal im Jahr in der Fasten- und Adventszeit statt. In diesem Jahr, in dem er auch seinen 80. Geburtstag feiern durfte, hat Karl-Wilhelm von Fricken zum 25. mal an der Gebetswache auf dem Lindenberg teilgenommen. Seine erste Teilnahme war 1994 und es gab nur 2 Jahre in denen er nicht teilnehmen konnte. Nun wurde ihm im Juli die Lindenbergplakette und die Urkunde für 25malige Teilnahme an der Gebetswache überreicht.

Die Teilnahme bedeutet für ihn eine weite Anreise. Von seinem Wohnort in Bad Godesberg sind es ca. 420 Kilometer einfach – in 25 Jahren über 21.000 km.



Ferdinand Geiger, Rolf May-Seehars, Wilhelm von Fricken und seine Ehefrau Hildegard

Seit einigen Jahren begleitet ihn seine Frau auf der weiten Fahrt und bleibt die Zeit über im Haus Maria Lindenberg.

Für die Lahrer Gruppe bereitet er jedes Jahr aufs Neue ein Gebetsblatt mit Impulsen und dokumentiert darauf alle Teilnehmer des Jahres. Er fotografiert sehr gerne und erstellt für alle Teilnehmer Bilder, die er nach der Woche an die Männer versendet. Während der Woche

übernimmt er in den Eucharistiefeyern den Ministrantendienst. Neben Herrn Albin Beck hat er die meisten Teilnahmen an der Gebetswoche in unserer Gruppe.

Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit, danken für die Treue zur Gebetswache auf dem Lindenberg und hoffen, dass er noch viele Male teilnehmen kann.

Text:

Thomas Fösel, Rolf May-Seehars

Erfahrungen während der Corona-Krise in Togo

In diesem Jahr können die Gäste aus dem Partnerland Ghana anlässlich des Monats der Weltmission leider nicht anreisen.

Stattdessen wird **Dr. Jonas Billy, Mitarbeiter im Erzbischöflichen Archiv**, als Referent über die Erfahrungen seiner Landsleute in Togo im Umgang mit dem Corona-Virus berichten. Seine leibliche Schwester, Dr. theol. Léocadie Billy, ist Mutter Oberin des Instituts der Vorsehungsschwestern vom hl. Paulus. Ihre Erfahrungen fließen – ggf. mit einem Livestream – in den Nachmittag mit ein.

Den Vortrag mit Austausch und das anschließende Abendgebet in der Wallfahrtskirche umrahmen togolesische Schwestern aus dem Konvent in Straßburg.

Termin **Do. 22.10.2020**

Beginn **15 Uhr im Pilgersaal**
Abendgebet **17 Uhr in der Kirche**

Ort **Haus Maria Lindenberg/ St. Peter i. Schw.**

Veranstalter **Haus Maria Lindenberg, Friedensarbeit und Exerziten in Kooperation mit der Missiodiözesanstelle Freiburg und dem Katholischen Männerwerk**



Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche	<i>Oktober 2020</i>
<i>Evangelisation – Der Auftrag der Laien in der Kirche</i>	
Wir beten dafür, dass die Laien – insbesondere Frauen – aufgrund ihrer Taufgnade größeren Anteil an kirchlicher Verantwortung bekommen.	

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche	<i>November 2020</i>
<i>Universal – Künstliche Intelligenz</i>	
Wir beten dafür, dass die Entwicklung von Robotern und künstlicher Intelligenz stets dem Wohl der Menschheit dient.	

Vorankündigung:

**„Opa, glaubst du
an den lieben Gott? ...“**

**Ein Wochenendseminar für Opas
mit ihren Enkelkindern**

20.–21. Februar 2021 Haus Maria Lindenberg

Veranstalter Kath. Männerwerk
in Kooperation mit Exerziten
und geistliche Angebote Haus Maria Lindenberg



Nikolaus und Franz: aus gleichen Holz geschnitzt



Franz Jägerstätter gewidmetes Fenster in der Wiener Votivkirche Haefel – Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0 at

Niklaus von Flüe und Franz Jägerstätter (1907–1943) sind beide aus der Tiefe ihres Glaubens einen Weg gegangen, den ihre Zeitgenossen nicht verstehen konnten oder wollten. Ihre Wege zeigen, wie das Ja der Ehe durch die äußere Trennung nicht zerstört, sondern vollendet wurde (Walter Signer, 2003).

Nun wird die ökumenische Friedenskapelle «Bruder Klaus und Dorothee» im österreichischen Maria Alm auch zur Jägerstätter-Gedenkstätte. Am 25. September 2020 wird eine Reliquie von Franz Jägerstätter – neben jener von Bruder Klaus – im hölzernen Altar der Kapelle eingesetzt. Ein sichtbares Zeichen: Niklaus und Franz sind aus gleichem Holz geschnitzt. Beide sind zusammen mit ihren Gattinnen Dorothee und Franziska Vorbilder auch heute.

Dass sterbliche Überreste von Franz Jägerstätter vorhanden sind, ist erstaunlich. Denn Widerständler des Dritten Reichs wurden verbrannt, ihre Asche verstreut. Sie sollten vergessen werden. Die Einsetzung der Reliquie ist somit auch ein Zeichen gegen dieses Vergessen.

Der Psalmvers in der Kapelle Maria Alm weist darauf hin, wie wichtig das Gebet und das Lesen der Bibel für Franz und Franziska in schwerer Zeit waren.

Die Lebensgeschichten von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss sowie von Franz und Franziska Jägerstätter zeigen etliche Parallelen auf. Ihre Liebe zueinander, der tiefe Glaube, ihr Leben als Bauern, die Natur-Verbundenheit, das schmerzvolle Ringen, letztlich das starke JA der Frauen.

Aus einem Brief von Walter Signer, ehem. Bruder Klaus Kaplan an Franziska: «Seit ich Sie kenne, liebe Franziska, kann ich mir Dorothee Wyss viel besser vorstellen».

Franz Jägerstätter wurde 1943 hingerichtet. Seine Frau Franziska verstarb im Alter von 100 Jahren am 16. März 2013.

Anfangs 2020 erschien der Film «A Hidden Life» (Ein verborgenes Leben)

Doris Hellmüller, Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss (www.bruderklaus.com)



Denkmal für Jägerstätter in St. Radegund Sziklai, CC BY-SA 3.0

Filmtipp

Ein verborgenes Leben

Die Lebens- und Liebesgeschichte von Franz und Franziska Jägerstätter

Film von Terrence Malick

EAN Nr. 4042564195590 – 16,95 €

Im Dorf St. Radegund bewirtschaften Franz und Franziska Jägerstätter ihren Hof. Als 1939 die Wehrmacht in Österreich einmarschiert, wehrt sich Bauer Franz standhaft gegen die Einberufung und den Anschluss Österreichs an das Regime. Trotz drohender Hinrichtung bleibt er bis zuletzt überzeugt, seinem Gewissen folgen zu müssen. Getragen von seinem tiefen Glauben und der unerschütterlichen Liebe zu seiner Frau Franziska und den drei Kindern.

Ein bildstarker Film. Die Kraft der Natur mit blühenden Feldern, Äckern und Wiesen steht im Kontrast zu Vernichtung und Verwüstung im Dritten Reich. Authentisch dargestellt z.T. am Originalschauplatz – St. Radegund.

Der Film ist für die Männer der Gebetswache in der Bibliothek im Vortragsraum.



Gebetswache auf dem Lindenberg 2020

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

Nahezu 1000 Männer kommen während des Jahres auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg.

Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Derzeit findet die Gebetswache von Sonntagnachmittag bis Freitagmittag statt. Die Internetseite des Katholischen Männerwerkes (www.kmw-freiburg.de) informiert über aktuelle Änderungen.



04.10.-09.10.	Bad Säckingen II	Rolf Schwarz
11.10.-16.10.	Bezirk Hambrücken	Karl-Hans Streck
18.10.-23.10.	Dekanat Sigmaringen	Werner Eisele
25.10.-30.10.	Bezirk Furtwangen	Hartmut Elmerich
01.11.-07.11.	Dekanat Freiburg	Hubert Fischer
08.11.-13.11.	Dekanat Hegau-Möhringen	Georg Werner
15.11.-20.11.	Dekanat HD-Weinheim III	Heinrich Vowinkel
22.11.-27.11.	Bezirk Radolfzell (Ersatztermin)	Gerd Aichem

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden.

Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf: Tel: 0761 5144-191



*Das Licht helfe dir, Kurs zu halten auf deiner Reise. Der Wind stärke dir den Rücken.
Der Sonnenschein wärme dein Gesicht und der Regen falle sanft auf deine Haare.
Bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich geborgen in seiner schützenden Hand.*

(Irischer Reisesegen)

Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei. Freitags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den Verstorbenen.

Norbert Arnold, Gäiberg
Karl Barth, Bad Schönborn
Bernhard Börzel, Oberhausen-Rheinhausen
Otto Booz, Grafenhausen
Robert Hornung, Dossenheim
Friedrich Keilbach, Ilvesheim
Robert Krämer, Oppenau
Helmut Kromer, Mahlberg
Gerd Lucas, Donaueschingen
Karl-Hermann Miltner, Dossenheim
Karl Penninger, Heidelberg
Karl Rothenberger, Gaggenau
Walter Rutsch, Hockenheim
Kurt Stulz, Ühlingen-Birkendorf
Karl Vogel, Allensbach
Wendelin Zimmermann, Philippsburg
Josef Zipfel, Kirchzarten



Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Freitag 02.10.2020
Herz-Jesu-Freitag
20:00Uhr Eucharistiefeier

Freitag 06.11.2020
Herz-Jesu-Freitag
19:30 Uhr Eucharistiefeier



TERMINE

OKTOBER

Do. 01.10.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 02.10.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Waldshut –
Bezirk Säckingen-Dinkelberg
Herz-Jesu-Freitag
Eucharistiefeier
17:25 Uhr Rosenkranz
St. Maria Wallbach

Fr. 02.10.2020, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

Mo. 05.10.2020, 19:00–21:00 Uhr
Dekanat Waldshut –
Bezirk Waldshut
Männergebetsabend
Anbetung und Hl. Messe
Hl. Kreuz, Birndorf

Di. 06.10.2020, 19:00 Uhr
Dekanat Konstanz
Rosenkranz aller Beter
und Eucharistiefeier
mit P. Georg, Männerseelsorger
Kirche St. Georg Allmannsdorf
anschl.
gemütliches Beisammensein

Do. 08.10.2020, 18:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Rosenkranz
Rosenkranzgebet
vor dem Marienaltar
St. Laurentius, Markelfingen

So. 11.10.2020
Dekanat Schwarzwald-Baar
Eucharistische Anbetung
in der Seelsorgeeinheit
St. Andreas Möhringen

Mo. 12.10.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Endingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranz
St. Vitus, Amoltern

Mi. 14.10.2020, 17:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim
– KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim

Do. 15.10.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Hegau –
Bezirk Möhringen
Gebetsabend der Männer
18:00 Uhr Rosenkranz
18:30 Uhr Männermesse
St. Andreas, Möhringen

Mo. 19.10.2020, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier
Gebetsandacht bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mi. 28.10.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische
Anbetung
Gebet in den Anliegen
der Menschenwürde
und des Lebensschutzes
Münster Unserer lieben Frau,
Villingen

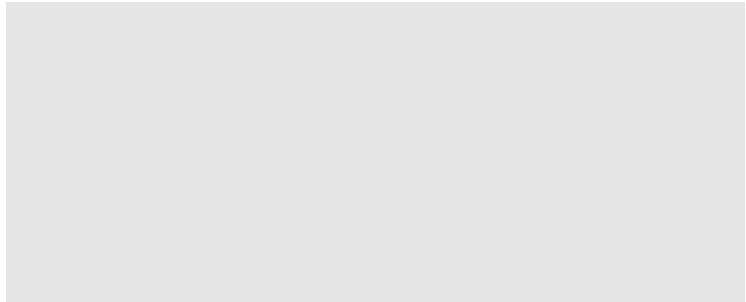
NOVEMBER

Mi. 04.11.2020–So. 08.11.2020
Schönstattmänner Oberkirch
Exerzitien für Männer
Schönstatt-Zentrum Oberkirch

Do. 05.11.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 06.11.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Waldshut –
Bezirk Säckingen-Dinkelberg
Herz-Jesu-Freitag
Eucharistiefeier
17:25 Uhr Rosenkranz
St. Maria Wallbach

Fr. 06.11.2020, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

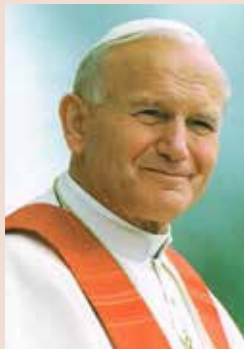


IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich:
Rolf May-Seehars, Bildungsreferent
im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils
der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:
José R. González Bellón, ESA, Freiburg
Titelbild: pixabay



„Um aus der Eucharistie zu leben,
muss man lange Zeit im Gebet vor
dem Allerheiligsten verbringen.
Diese Erfahrung mache ich jeden
Tag. Dort finde ich Kraft und Trost
und Stütze.“

Hl. Johannes Paul II.



Erzdiözese
Freiburg

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl.Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Bildungsreferent: Rolf May-Seehars
Sachbearbeiter: Michael Behringer
Okenstraße 15, 79108 Freiburg